

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 26

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 28. September 1922

Wochenpruch: Die Herrschaft über den Augenblick
ist die Herrschaft über das Leben.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 22. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Scheer für einen

Umbau Widdergasse 6, Z. 1; 2. Dr. F. Wettstein für einen Umbau Schoffelgasse 2/4, Z. 1; 3. H. & A. Heim für einen Aufbau und einen Aufzug Gartenhofstraße 15, Z. 4; 4. Stadt Zürich für einen Umbau Hohlstraße 119, Z. 4; 5. Auer & Co. für einen Autoreifenanbau Verf.-Nr. 3001 und Vergrößerung des Geschäftshauses Verf.-Nr. 2997/Sihlquai 131/133, Z. 5; 6. D. Fischer A.-G. für ein Geschäftshaus mit Autoreifeseite Sihlquai Nr. 125, Z. 5; 7. D. Bächler für 2 Autoreifen Turnerstraße 37, Z. 6; 8. M. Falezza für 2 Autoreifen Verf.-Nr. 200 und eine Reparaturwerkstatt Verf.-Nr. 151/Stampfenbachstraße 49, Z. 6; 9. Henauer & Witschi für 8 Einfamilienhäuser mit Einfriedung Seminarstraße 5—27, Z. 6; 10. F. Ruffbaumer für eine Einfriedung obere Waidstraße 11, Z. 6; 11. Dr. à Porta für Einfriedungen Breitensteinstraße 7—15, Z. 6; 12. Dr. à Porta für je eine Dachwohnung Breitensteinstraße 50/52, Z. 6; 13. J. Kiefer-Bänziger für 4 Einfamilienhäuser und ein Autoreifengebäude mit Einfriedung Goldauerstraße 30—36, Z. 6; 14. A. Weinmann für eine Ein-

friedung Goldauerstraße 31/33, Z. 6; 15. Baugenossenschaft Kapfhalde für 6 Zwei- und 2 Einfamilienhäuser Kapfsteig 20—24/Hirslanderstr. 33—41, Z. 7; 16. Dr. M. Bircher für einen Autoreifenanbau Köllikerstr. 24, Z. 7; 17. J. Burkhart für ein Einfamilienhaus mit Autoreifeseite Kueserstraße 70, Z. 7; 18. E. Seizmeyer-Bänninger für 2 Einfamilienhäuser mit Einfriedung Kapfsteig 19/21, Z. 7; 19. D'arcis und D'arcis Agence Américaine für einen Benzintank und einen Entzugskäuder Dufourstraße 21, Z. 8; 20. Kanton Zürich für eine Einfriedung Lenggstr. 28, Z. 8; 21. E. Schädler für einen Neubau Forchstr. 312 und Einwandung zwischen Verf. Nr. 66 und 138, Z. 8.

Bundesbahnen. Der Budgetentwurf der Generaldirektion der Bundesbahnen schließt mit dem Antrag an den Verwaltungsrat, es seien der Bundesversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten: 1. Der Bauvoranschlag für das Jahr 1923 im Betrage von 89,402,450 Franken. 2. Der Betriebsvoranschlag für das Jahr 1923, abschließend mit 352,244,620 Fr. Einnahmen und 273,969,720 Fr. Ausgaben. 3. Der Voranschlag der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1923, abschließend mit 93,873,500 Fr. Einnahmen und 118,914,500 Franken Ausgaben. 4. Der Voranschlag für den Kapitalbedarf im Jahre 1923 im Betrage von 172 Millionen Franken. 5. Der Antrag, den Bundesrat zu ermächtigen, im Benehmen mit den Organen der Bundesbahnen und der Schweizerischen Nationalbank zur Deckung der schwebenden Schuld von 1922 und des Kapitalbedarfes für

das Jahr 1923 ein festes Anleihen bis zum Betrage von 200 Millionen Fr. aufzunehmen.

Baurechte der Gemeinde Richterswil. Der Gemeinderat Richterswil unterbreitet der nächsten Gemeindeversammlung ein Kreditbegehren in der Höhe von 50,000 Fr. für den Ankauf und die Fassung des der Bürgergemeinde gehörenden Quellwassers. Ferner sucht die genannte Behörde um die Bewilligung eines Kredites von 6000 Fr. nach für die Anschaffung einer Einfamilienhaus-Baracke.

Die bürgerliche Abteilung des Gemeinderates legt der Gemeindeversammlung eine Kreditvorlage mit einer Summe von 100,000 Fr. für den Wiederaufbau des abgebrannten Ferienheims auf „Mistli-bühl“ zur Beschlussfassung vor.

Schulhausbau für Rifon-Vindau (Zürich). Die Sekundarschulkreisgemeinde Rifon-Vindau beschloß gemäß Antrag der Sekundarschulpflege die Erstellung eines neuen Sekundarschulhauses mit vier Lehrzimmern und einer Abwartwohnung. Die Kosten für diese Neubaute sind auf 225,000 Fr. veranschlagt. Da nach dem Antrag der Behörde die bestehenden Sekundarschulhäuser Rifon und Remptal verkauft werden sollen, kommen als deren Gegenwert an der Bau Summe 90,000 Fr. in Abrechnung. Einem aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag, die Sekundarschulpflege zu beauftragen, einer nächsten Gemeindeversammlung auch Pläne und Kostenvoranschlag für eine Turnhalle im Zusammenhang mit dem Schulhausbau vorzulegen, wurde zugestimmt.

Notstandsarbeiten im Kanton Bern. Der Große Rat bewilligte verschiedene Kredite für größere Notstandsarbeiten. In Beantwortung einer von bürgerlicher Seite gestellten Interpellation erklärte der Sprecher der Regierung, daß diese mit allen Kräften die Inangriffnahme der zwei Furagewässer-Korrekturen fördern werde. Nur durch Schaffung der notwendigen Abflußmöglichkeiten könne den Hochwasserschäden, welche die Bauern jener Gebiete erleiden, gesteuert werden. Von verschiedenen Seiten wurde die Schaffung einer Armenanstalt gefordert für bösartige und andere Pflanzlinge, die in den bestehenden Instituten nicht untergebracht werden können, ebenso eine Anstalt für sittlich gefährdete Mädchen, für welche im Kanton Bern noch gar keine Unterkunft besteht und die deshalb in einer Frauenstrafanstalt verpflegt werden müssen.

Zum Ausbau des pharmakologischen Institutes der Hochschule in Bern bewilligte der Große Rat einen Kredit von 63,000 Fr.

Neubau des Technikums in Biel. In der Sitzung des Großen Rates kam beim Traktandum Arbeitslosenfürsorge auch das Technikum Biel zur Sprache. Der Bieler Abgeordnete Edmond Steiner führte im allgemeinen aus, daß die Lage der Arbeitgeber im Jura keine rosige, und im besondern, daß die Arbeitsbeschaffung in Biel eine dringende Notwendigkeit sei, wobei er die Erweiterung des Technikums Biel als eine solche Arbeitsbeschaffung in warmen Worten empfahl. Es sei besser, den Arbeitslosen Arbeit zu geben, als ihnen immer Geld vorzustrecken, von dem man manchmal doch nicht wisse, ob es dem richtigen und gewollten Zwecke zugeführt werde. Der Redner forderte zum Schlusse vom Staate einen Kredit zur endlichen Durchführung der dringend gebotenen Erweiterung des Technikums. — Regierungsrat Tschumi erklärte, daß es mit dem Bieler Technikum vorwärts gehen müsse. Er werde die Sache fördern in dem Sinne, daß er auf die November Sitzung des Großen Rates Bericht und Antrag zu einem Kredit einbringen werde. — Zur

Sache äußerte sich auch der Stadtpräsident von Biel, Dr. Guido Müller. Er rügte das Baufubventionswesen in der Gemeinde Biel, wo heute noch schlimme Zustände in der Wohnungsnot herrschen. Für Auswirkung von Subventionen sollten von der Regierung gewisse Richtlinien aufgestellt werden.

Die Bieler Bevölkerung wird mit Genugtuung vernehmen, daß es mit dem Neubau des Technikums nun endlich vorwärts gehen soll und daß sich in der Sache nun auch die Regierung gebunden hat. („Bieler Tagbl.“)

Erweiterung des Bahnhofes Luzern. Am 29. April 1916 hat der Verwaltungsrat der Bundesbahnen für die Erweiterung des Aufnahmegebäudes im Bahnhof Luzern einen Kredit von 1,4 Millionen Franken bewilligt; der aus Material- und Ausführungs-Verteuerung resultierende Betrag ist seither auf 1,3 Millionen veranschlagt worden, so daß sich eine Gesamtausgabe von 2,7 Millionen ergibt. Davon werden bis Ende 1922 (für Terrainankauf) 550,000 Fr. ausgegeben sein. Für 1923 sollen gemäß dem Voranschlag der Bundesbahnen 450,000 Fr. ausgegeben werden. Die Postverwaltung hat auf die Errichtung eines eigenen Postgebäudes verzichtet; ihre Dienstabteilungen sollen teilweise im Ostflügel des Aufnahmegebäudes untergebracht werden. — Für die Vergrößerung der Güterhallen und die Erstellung eines neuen Dienstgebäudes ist am 18. April 1922 ein Voranschlag von 480,000 Fr. aufgestellt worden; hiervon sollen im Laufe des Jahres 1923 250,000 Fr. ausgegeben werden. Für die Hallen gelangen diejenigen zur Verwendung, resp. Wiederaufstellung, welche infolge des Umbaus im Bahnhof Chiasso disponibel werden. — Für neue Diensttelefone sollen 25,000 Fr. ausgegeben werden.

Umbau der Glarner Kantonalbank in Glarus. (Korr.) Die Bankkommission hat Kenntnis genommen vom Inhalt des Expertengutachtens, das bei der Architekten-Firma Gebr. Pfister in Zürich über die projektierten Änderungen am Kantonalbankgebäude eingeholt worden ist. Die Experten, die als Spezialisten im Bankbau gelte und die u. a. die Erstellung des kürzlich eröffneten Gebäudes der Schweizerischen Nationalbank in Zürich leiteten, bezeichnen die in Aussicht genommenen Änderungen als zweckmäßig, sowohl in Bezug auf die Bureaulokalitäten, als hinsichtlich der Tresoranlage. Sie resümieren ihren Bericht in die Worte: „Das heutige Gebäude, in seiner einfachen kubischen Form, fügt sich in seine Umgebung gut ein. Die projektierte Terrassenbaute beeinträchtigt das Äußere des schlichten Baues nicht. Wir kommen deshalb zum Schluß, Ihnen auf Grund des vorliegenden Projektes die Durchführung Ihres Umbaus zu empfehlen.“ Die Bankkommission wird sich in Bälde neuerdings mit der Angelegenheit befassen, nachdem vom Architekten ein Bericht samt Bauprogramm eingegangen sein wird, der sich u. a. über die Reihenfolge der Inangriffnahme und Durchführung der Arbeiten ausspricht. Der Betrieb der Bank muß voraussichtlich während der Bauzeit außerhalb des Bankgebäudes verlegt werden, um eine rasche Ausführung der Arbeiten zu ermöglichen.

Schwimmbad Glarus. (Korr.) In der der Vollendung entgegengehenden Badanstalt ist zur Vornahme weiterer Druckproben das Bassin zum zweiten Mal gefüllt worden. Die gegenwärtig herrschende sommerliche Temperatur gestattet gleichzeitig Versuche in Bezug auf die Wassertemperatur. So erreichte z. B. am 22. September mittags das Wasser, trotzdem es noch fortwährend vom Zulauf gespießen wurde, eine Temperatur 12° C und die Lufttemperatur im Hofe der Badanstalt betrug 34° C, während sie am 21. September bis zum Maximum

von 45° C angeflogen war. Diese Zahlen von Ende September gestatteten die zuverlässigsten Schlüsse auf die Zeit der eigentlichen Badefaison. Die Hauptsorge gilt aber momentan natürlich den Erscheinungen, welche der Druck der großen Wassermasse hervorruft. Sich auf dem Grund bildende Haarrisse, welche durch den Reflex des Wassers vergrößert werden, können nicht bange machen, denn die den Oberflächenbelag ausführende Firma hat eine Garantie von fünf Jahren übernommen. Immerhin wäre eine gewisse Armerung der Betonmasse ein Akt kluger Vorsorge gewesen. Jetzt, bei gefülltem Bassin, zeigt sich so recht, welch gefreutes Werk da die Gemeinde zum Wohle der Volksgesundheit erstellt hat.

Bauliches aus Mollis (Glarus). (Korr.) Nachdem das Hydrantenetz bis ins Neubauquartier im „Hagnen“ erweitert worden ist, soll nächstens auch das Niedermil angeschlossen werden. Dort wird in Bälde auch mit dem Bau eines Schlachthauses begonnen; das zugehörige Verkaufslokal aber soll an einem der günstigsten Plätze im Mitteldorf gebaut werden.

Über die Bautätigkeit in Olten entnehmen wir dem „Tagbl.“: In der Aargau herrscht durch den Beginn der Bauarbeiten für das Lagerhaus der Union schweizerischer Einkaufsgesellschaft Olten reges Leben. Die Größe des Neubaus ist durch die aufgestellten Baugerüste bereits ersichtlich. Es zeigt sich, daß das ganze Gebäude auf Felsen zu stehen kommt. Im östlichen Teil des Bauplatzes zu Tage getretene Quellen werden durch Rohrleitungen in die Dünnern abgeleitet. Das Sand- und Kiesmaterial für den Neubau wird aus dem noch vorhandenen Damm außerhalb der Staatsgrube gewonnen, welcher letzterer nach Beendigung der Arbeiten wohl ganz abgetragen sein wird. Die Unterbauarbeiten für das Anschlußgleise sind ebenfalls vollendet und es werden momentan die Schwellen und Schienen für dasselbe verlegt. Neben der bestehenden Dünnernbrücke wird eine neue Brücke für das Industriegeleise erstellt, zu welcher die Brückenpfeiler ebenfalls bereits betoniert sind. Die Bauarbeiten, welche wieder mehr als hundert Bauarbeitern Verdienstgelegenheit verschaffen, gelangen durch die Firma Constantin von Arx, Hoch- und Tiefbauunternehmung Olten, zur Ausführung. Es ist zu hoffen, daß die nun eingetretene bessere Witterung die Fortsetzung der Bauarbeiten diesen Herbst noch begünstigen werde.

Die Wasserversorgung der Stadt Basel.

Jeder Dorfknabe kennt Quellsfassung und Brunnstube seines Dorfes. Nicht so durchsichtig sind die Wasserversorgungsanlagen einer Stadt; in jungen Jahren interessiert man sich vielleicht noch für die festungsähnlichen Reservoirbauten mit ihren „Banzerdeckeln“, später begnügt man sich meist mit der Feststellung, daß Haushaltung und Industrie über genügend reines Wasser verfügen. Es bedarf schon einer Führung, wie sie der Inspektor des Basler Wasserwerkes Herr Ingenieur A. Linder im Auftrag der Gesellschaft für Gesundheitspflege ausführte, um einen Einblick in die weitläufigen Anlagen zu gewinnen. Daß Interesse für diese 14-Millionenanlage vorhanden ist, bewiesen die 200 Personen, die trotz strömendem Regen beim Bruderholzreservoir zusammenkamen. Bevor die einzelnen Gebäude zur Besichtigung geöffnet wurden, gab der Referent in einstündigem Vortrag einen Überblick über die Entwicklung der Basler Wasserversorgung.

Bis in die 60er Jahre versorgten einzelne Quellgruppen aus der Umgebung Basels die damals 40,000 Einwohner zählende Stadtbevölkerung; der Allschwiler-



wald speiste das Spalenwerk, die Bruderholzquellen das Münsterwerk, Quellen der Rheinterrassen das St. Albanwerk, und das Riehenwerk versorgte Kleinbasel. Auf Plätzen, in Höfen und in Kellern floß das Wasser unter geringem Druck in laufenden Brunnen. Daneben faßten eine große Zahl von Sodbrunnen das Grundwasser des Birfig- und des Wiesentals.

Mitte der 60er Jahre erfolgte durch eine Aktiengesellschaft die Erstellung einer allgemeinen Wasserversorgung, indem Quellwasser aus dem Grellingergebiet (Belzmühletal und Kaltbrunnental) und von Angenstein her in ein 4000 m³ fassendes Reservoir auf dem Bruderholz und von da in einer Druckleitung zu den Hydranten und Hausleitungen der Stadt geführt wurde. Kleinbasel war durch eine Rohrleitung, die den Rhein oberhalb der später erstellten Wettsteinbrücke querte, angeschlossen. Die Zuraquellen waren insofern ungeeignet, als die zerklüfteten Kalkschichten das Wasser schlecht filtrierten und wenig speicherten und so starke Wassertschwankungen und nach Regenwetter Trübung des Wassers aufwiesen. Diese Nachteile und die Zunahme der Bevölkerung führten zum Versuch, das Wasser eines (heute unter Naturschutz stehenden) Stauweihers oberhalb Seewen im Seeboden versickern und im Bergsturzgebiet filtrieren zu lassen, um es im Belzmühletal wieder zu fassen.

Nachdem im Jahre 1877 die Stadt anlässlich der Einführung der Kanalisation das Grellingerwerk für drei Millionen Franken zurückgekauft hatte, machte sich bald darauf weiterer Wasserbedarf geltend. Unter dem Einfluß des Zoologen und Geologen Prof. Rüttimeyer zapfte man den Grundwasserstrom des Wiesentals (eigentlich einen alten Rheinlauf) in den Langen Erlen an. Mit großem Erfolg. Das Wasser stand in unerlöschlichen Quantitäten zur Verfügung, konnte unfiltriert dem Leitungsnetz zugeführt werden, war im Gegensatz zum „Grellingerwasser“ stets rein, von geringer Härte und von konstanter Temperatur. Anfangs trat das Erlen-Pumpwerk nur in Funktion, wenn die Grellingerleitung trübes Wasser brachte, später übernahm es mehr und mehr die Hauptrolle. Eine Ausbauperiode löste die andere ab und heute sind neun Schächte in Betrieb, aus denen eine Serie von elektrisch betriebenen Pumpen und als Reserve bereitgehaltene Gasmotoren